

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 75.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 29. Juni 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verammlungsanzeigen sowie Anzeigemarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Jahresberichte.

II.

Die geschäftliche Lage des Buchgewerbes.

Buchhandel.

Professor Petermann in Dresden hat eine recht lesenswerte Schrift über den deutschen Buchhandel verfaßt. Wer es noch nicht gemerkt hätte, der könnte zahlenmäßig von Petermann erfahren, daß der deutsche Buchhandel in der Welt dominiert und das deutsche Buch im Weltverkehr eine Verbreitung hat, die den Handel mit französischen, englischen und amerikanischen Büchern vielfach übertrifft. Wegen die von Petermann angeführten Vergleichszahlen auch schon länger zurück, so sind sie für unsere Betrachtungen doch nicht wertlos, denn dergleichen internationale Statistiken werden nie bis aus der letzten Zeit vorhanden sein, wenn sie plötzlich zu irgendwelchem Zwecke verwendet werden sollen. Nach Petermann beliefen sich also Einfuhr und Ausfuhr von Büchern, Karten, Musikalien und Zeitschriften auf folgende Wertbeträge in Millionen Mark: Deutsches Reich: Einfuhr 21,5, Ausfuhr 78,2, Oesterreich-Ungarn: 35,5 und 11,2, Schweiz: 9,0 und 4,9, Frankreich: 9,2 und 7,5, England: 4,7 und 29,4, Vereinigte Staaten: 8,1 und 11,8, Rußland 4,6 und —. Von großer Bedeutung für die überragende Stellung des deutschen Buchhandels auf dem Weltmarkt ist die gewaltige eigne Bucherzeugung. Nirgendwo erscheinen annähernd so viele Bücher wie in Deutschland. Im Jahre 1901 wurden im deutschen Sprachgebiete, d. h. in den von der Organisation des deutschen Buchhandels umfaßten Ländern Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, 25331 deutsche Verlagswerke herausgegeben, während gleichzeitig nur 10133 französische, 6043 englische und 7141 nordamerikanische Werke erschienen. Die deutsche Bucherzeugung hält also der drei anderen Länder zusammen die Wage. Besonders auf wissenschaftlichem Gebiete tritt dies hervor, wie die nachstehenden Zahlen beweisen: Theologie: deutsche 2309, französische 733, englische 519, nordamerikanische 519; Rechts- und Staatswissenschaft: deutsche 2246, französische 1072, englische 601, nordamerikanische 797; Naturwissenschaft und Medizin: deutsche 1635, französische 1287, englische 237, nordamerikanische 292. Der deutsche Jahresverlag hält also, was die Zahl der veröffentlichten Werke aus den genannten Fakultätswissenschaften anlangt, ebenfalls dem der drei anderen Länder zusammen ungefähr das Gleichgewicht. Auch aus den von offizieller Seite, also vom Börsenvereine, gegebenen Ueberichten geht hervor, daß in den späteren Jahren das deutsche Buch seinen dauernden Platz behauptet. So ist von den in 1905 in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegebenen 60000 Büchern immer noch die Hälfte in deutscher Sprache erschienen, obwohl doch für die englischen und französischen ein weit größeres Geltungsgebiet in Betracht kommt. Deutschland kann demnach mit Fug und Recht als das Zentrum des Weltbuchhandels gelten.

Um so bemerkenswerter ist nun, daß nach dem vom Börsenvereine der Deutschen Buchhändler für das letzte Jahr gegebene Uebericht eine Verminderung der Neuererscheinungen eingetreten ist. Der Fall ist seit Bestehen dieser Zentrale des deutschen Buchhandels zum erstenmale zu verzeichnen. Es erschienen nämlich, zurückgegriffen auf die letzten sechs Jahre, Werke in deutscher Sprache: 1901: 25331, 1902: 26,906, 1903: 27.606, 1904: 28.378, 1905: 28.886 und 1906: 28.703. Das letzte Jahr hätte also gegen das vorhergehende eine Verminderung von 183 neuen Büchern gebracht. Diese rückläufige Erscheinung ist jedoch den Buchhändlern nichts weniger als unerwünscht, denn sie arbeiten ja zugunsten eines bessern Abfuges ihrer älteren Sachen auf eine Verringerung der Neuererscheinungen hin. Wir haben bereits in den vormaligen Artikeln „Jahresberichte“ erklärt, daß das Interesse der

Buchdrucker sich in entgegengesetzter Richtung zu dem der Buchhändler bewegt. Öffentlich werden die nächsten Jahre eine aufsteigende Tendenz auf dem Büchermarkt bringen. Denn wenn es den 3331 im Börsenvereine vereinigten Buchhändlern gelingen sollte, die Bücherproduktion hintanzuhalten, so wäre das für das Buchdruckgewerbe bei ungünstiger Konjunktur — mit deren Eintritt in absehbarer Zeit ja gerechnet werden muß — doppelt empfindlich.

Buchdruckerei.

Während das Jahr 1906 einen beispiellosen Rekord von industriellen Neugründungen brachte (212 neue Aktiengesellschaften mit 474,5 Millionen Mark Kapital entstanden gegen 191 mit 386 Millionen in 1905, 104 mit 140,65 Millionen in 1904 und 84 mit 300 Millionen in 1903), kann vom Buchdruckgewerbe eine gleiche Unternehmungslust nicht berichtet werden. Die Lage unseres Gewerbes spiegelt sich überhaupt nicht wieder in dem allgemeinen Bilde, das die deutsche Großindustrie liefert. Es erscheint in diesem Rahmen immer nur als grauphisches Gewerbe. Und wenn dieses unter den Neugründungen von Aktiengesellschaften für 1906 mit 2 (1905: 1) und statt mit 1,0 mit 1,4 Millionen Aktienkapital aufgeführt ist, so wissen wir nicht einmal, wo wirklich ein Buchdruckunternehmen auf Aktien hier in Betracht kommt. Wir haben uns vielmehr an andere Ausweise zu halten, diese kann uns nur das Berufsgenossenschaftliche Register liefern. Aus dem uns dankenswerterweise überlassenen Jahresberichte der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft ersehen wir nun, daß auf das Buchdruckgewerbe nicht zutrifft, was von der Grönderfertigkeit während des verlassenen Jahres im Allgemeinen gilt. Ende 1905 waren nämlich 6683 Buchdruckbetriebe der Berufsgenossenschaft unterstellt; da sich am Schlusse des Berichtsjahres diese Zahl auf 6732 in 2237 Orten erhöht hatte, ergibt sich nur eine Zunahme von 2,7 Proz., während die Vermehrung 1905: 2,9, 1904: 3,9, 1903: 3,8 und 1902: 3,4 Proz. betrug. Hinter dem Jahresdurchschnitt der letzten fünf Jahre mit 3,3 Proz. Zunahme bleibt die letztjährige mit 2,7 Proz. also nicht unerheblich zurück. 294 Druckereien wurden neu in das Kataster aufgenommen, 117 sind als abgängig durch Lösung aus diversen Gründen zu verzeichnen. Allerdings erschöpft sich mit den 6732 Buchdruckereien der Berufsgenossenschaft nicht die Zahl der Buchdruckbetriebe überhaupt. Es wird vielmehr auch vom Deutschen Buchdruckervereine mit der Existenz von rund 8000 Druckereien in Deutschland gerechnet. Diese der Buchdruckerberufsgenossenschaft nicht unterstellten 1268 Betriebe sind aber solche, bei denen Buchdruck als Nebenzweig gepflegt wird. Eine Kontrolle über die außerhalb stehenden Druckereien ist jedoch nicht möglich, deshalb gelten die nachstehenden Ausführungen auch nur für die bei unserer Berufsgenossenschaft geführten Hauptbetriebe.

Ueber die Größenverhältnisse der deutschen Buchdruckereien erfahren wir, daß durchschnittlich 20 beschäftigte Personen auf einen Betrieb entfallen, wobei aber wohl zu beachten, daß diese 20 Beschäftigten sich aus allen in Buchdruckereien anzutreffenden Arbeiterkategorien zusammensetzen. Bis zum großindustriellen Charakter hat es unser Gewerbe, als Ganzes genommen, also noch eine gute Entfennung weit, denn von 50 beschäftigten Personen an beginnt in der Reichsstatistik erst die Einschätzung als Großindustrie. Im einzelnen ist jedoch der Zug zum Großbetriebe unverkennbar. In den vier untersten Größenklassen (Maximum 25 Beschäftigte) wurden nämlich 1906 5699 Betriebe gezählt gegen 5592 in 1905. Es hätte also eine Zunahme der Klein- und Mittelbetriebe um 1,91 Proz. stattgefunden. Anders die Entwicklung, welche die Großbetriebe zeigen. Betriebe, die von 26 bis über 300 beschäftigte Personen zählen, waren im Jahre 1906 1150 vorhanden, 1905 nur 1091. Hier ist also eine Steigerung um 5,41 Proz. zu konstatieren. Für unsere Gewerbepolitik ist die ständige Beobachtung, welchen Weg der Entwicklung die Betriebe in ihren Größenverhältnissen nehmen, sicherlich von großer Wichtigkeit. Im einzelnen ist das sich uns in dieser Beziehung bietende Bild aber auch von Interesse. Buchdruckereien, die nur bis zu zwei Personen beschäftigen, existierten im Jahre 1906 noch 1411, da 1905 deren 1296 vorhanden waren, hätte also in der untersten Klasse eine Zunahme der Betriebe um 118 stattgefunden, numerisch die stärkste in allen acht Größenklassen. Von 3 bis zu fünf Personen 1618 Betriebe, hier ergibt sich gegen 1905 die respektable Verminderung um 83 Druckereien. In den übrigen Klassen ergibt sich

folgender Vergleich: Von 6 bis 10 Personen 1340 Betriebe (1905: 1292), von 11 bis 25: 1327 (1303), von 26 bis 50: 609 (559), von 51 bis 100: 292 (302), von 101 bis 300: 208 (191) und über 300 Beschäftigte hatten 41 (39) Druckereien aufzuweisen. Daß die größten Betriebe in Berlin, Leipzig und in Rheinland-Westfalen anzutreffen sind, wird keiner besonderen Ausführungen bedürfen. Um unseren Verbands- und Tarifinstitutionen einen Anhaltspunkt dafür zu geben, wieviel Druckereien in den einzelnen Sektionen der Berufsgenossenschaft (gleichbedeutend mit der alten Kreiserteilung der Tariforganisation) vorhanden sind, sei noch bemerkt, daß 1906 die Sektion I 931, II 1051, III 504, IV 765, V 558, VI 558, VII 735, VIII 916 und IX 833 Betriebe aufzuweisen hatten. Die Zahl der versicherungspflichtigen Vollarbeiter betrug 136895 (132345), unter Hinzurechnung von 40 freiwillig versicherten Prinzipalen und 322 anderweitigen, freiwillig versicherten Personen beträgt die Zunahme der Versicherten im vergangenen Jahre nur 3,5 Proz., gegen 5 Proz. in 1905, 5,4 Proz. in 1904, 4,5 Proz. in 1903 und 1,7 Proz. in 1902. Auch in betreff der Steigerung der versicherten Personen bleibt das Jahr 1906 mit 3,5 Prozent gegen die Durchschnittszunahme von 4 Prozent im letzten Jahr fünf zurück.

Kommen wir nun auf die Geschäftslage im Buchdruckgewerbe während des Berichtsjahres zu sprechen, so müssen wir zunächst auf ein Moment hinweisen, das nach Lage der Sache zum ersten Male in die Erscheinung tritt, nämlich die Wirkung des neuen Zolltarifes auf unser Gewerbe. Wie die deutsche Papierindustrie und die Nebenbranchen des Buchdruckgewerbes darüber klagen, daß sich die Rückwirkung von Deutschlands neuerzeitlicher Zollpolitik ganz empfindlich bemerkbar mache, so hat der Buchdruck auch erfahren müssen, wie schädlich und verkehrt das Werk unsers agrarischen Reichskanzlers auf die Industrie drücken muß. In dem Jahresberichte der Leipziger Handelskammer befindet sich darüber diese bezeichnende Stelle: „Ungünstig wirkten auch die Belastungen des Buchdruckgewerbes, welche ihm aus der gewerblich-sozialen und namentlich aus der Zoll- und Steuergesetzgebung erwuchsen. Die Druckindustrie Oesterreich-Ungarns suchte hieaus auch bereits Vorteile zu ziehen, indem sie in der Buchhändlerfachpresse den Verlegern nahelegte, die für dieses Reich bestimmten Druckmaschinen in österröschischen Druckereien herstellen zu lassen. Es wurde dabei auf Ersparnisse an Böllen, Fracht- und Verpackungskosten ganz besonders hingewiesen.“ Wenn sich Wilton den Zolltarif als eine Großtat anrechnen, so kann das eben nur in bezug auf die Landwirtschaft gelten, die er ja sein Sorgenkind nennt. Die Industrie weiß ihm alles andere nur keinen Dank für diese Beschermung, aus dem vorstehend wiedergegebenen Urteile der Leipziger Handelskammer geht das auch deutlich hervor. Wenn trotzdem der Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe allgemein als ein guter bezeichnet werden konnte, so ist das eben der ausgezeichneten Konjunktur zu verdanken. Die Jahresberichte der Handelskammern sprechen sich durchweg günstig über die geschäftliche Lage unsers Gewerbes im Jahre 1906 aus. Der Bericht von Berlin bezeichnet sie sogar als die beste seit zehn Jahren! Viele Druckereien waren gezwungen, Erweiterungen ihrer baulichen oder technischen Einrichtungen vorzunehmen. Namentlich die Zeitungsdruckereien, denn die Auflagen erfuhren meistenteils eine ansehnliche Erhöhung. Im Bucherdruck hat sich indessen ein Rückgang gezeigt, solche Aufträge sollen jetzt mehr an Provinzdruckereien übergehen. Dagegen ist der Druckmaschinenbedarf ganz bedeutend gestiegen, nicht nur für die Provinz, sondern auch für das Ausland nimmt die Herstellung von Katalogen und Preislisten in Berlin immer mehr zu. Während Leipzig im Buchverlage dominiert, marschiert Berlin mit dem Zeitungs- und Zeitschriftenverlage an der Spitze. Nicht weniger als 1406 Zeitungen und Zeitschriften erscheinen jetzt in Berlin (1906: 1450), während Leipzig es von 599 auf 612 im laufenden Jahre brachte. Leipzig meldet befriedigenden Geschäftsgang, klagt, daß die Aufträge der Kundenhaft auf kürzere Lieferungsfristen immer höher werden und leistet sich auch einen Stoßseifer über den Mangel an guten Arbeitkräften, welches Lied man ja schon zur Genüge kennt. Der Bericht der Handelskammer Frankfurt a. M. spricht von einem bedeutend größeren Umsatze. Der von Offenbach a. M. gegebene konstatiert größeren Absatz. Der Breslauer Bericht bezeichnet den Geschäftsgang als im allgemeinen gut, der Brandenburger als recht regu-

Bezeichnenderweise werden von dort aber über die Berliner Konkurrenz Klagen laut! Von Potsdam wird durchweg guter Geschäftsgang gemeldet, aber auch, daß der Wertdruck vollständig an die Segmasche übergegangen, und daß die Verleger an solche Spezialgeschäfte ganz enorme Anforderungen stellen. Bei größeren Werken z. B. vollständiges Absehen, ehe Korrektur an den Autor abgeht, so daß manchemal erst 100 Bogen getippt werden müssen! In Wlefeld hatte man flotten Geschäftsgang, in Kiel guten, in Lübeck aber nur mäßigen. Verschiedentlich wird in den bis jetzt vorliegenden resp. uns zu Gesicht gekommenen Handelskammerberichten auch bemerkt, daß Arbeitermangel geherrscht habe.

Ist hinsichtlich des Urteils über den Geschäftsgang fast Uebereinstimmung vorhanden, daß 1906 ein gutes Jahr war, so ist bezüglich der Rentabilität des Buchdruckgewerbes die Klage eine völlig allgemeine, daß das Erträgnis unbefriedigend, wenn nicht noch schlechter war als in den vorhergehenden Jahren. Die Konkurrenz, die leidige Konkurrenz! ist der Schmerzenspunkt in allen Berichten. Nebenher gehen die Klagen über die zum Teile ganz beträchtliche Verteuerung aller Materialien, was, wie wiederum betont werden muß, vor allen Dingen eine Folgeerscheinung des Zolltarifes ist. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß die Verhältnisse, wie sie einmal in unserm Gewerbe liegen, wo Großbetrieb und Kleinbetrieb miteinander ringen, einen beträchtlichen Teil Schuld an diesen Zuständen tragen. Wenn die Klagen über gedrückte Preise oder ganz ungenügenden Verdienst im vergangenen Jahre noch lebhafter waren denn zuvor, so ist es wirklich die höchste Zeit, daß mit dem in Mannheim auf der Prinzipsitzung inzwischen angenommenen neuen Druckpreistarife so etwas wie eine rettende Tat vollbracht wird. Auf dieser Basis können ja auch die durch bessere technische Einrichtung entstehenden Konkurrenzgesetze gemildert und ausgeglichen werden. Vor allen Dingen muß aber durch eine bessere Disziplin unter den Prinzipalen, durch mehr Rücksicht gegenüber den Behörden und preisbildenden Industriellen dem schändlichen Submissionswahn ein Ende bereitet werden. Wenn andere Gewerbetreibende mit einem Freiheitspreis über Preisbehörden diktieren können, kann doch das Buchdruckgewerbe, ein sonst so höchentwickelter Berufsstand, nicht den Beweis erbringen wollen, daß ihm trotz guter Organisationsverhältnisse die Kraft dazu vollständig ermangelt! Da das Buchdruckgewerbe nur in ganz beschränkter Weise als Massenfabrikation in Frage kommt, wird es sich auch in seinen Erträgnisziffern stets von der Großindustrie unterscheiden. Für 1906 war in derselben die Rentabilität nun eine sehr günstige; es wurde im Durchschnitt eine Dividendenziffer von 10,53 Proz. erreicht, nächst dem Jahre 1900 mit 10,96 Proz. der reichste Dividendenjahren in der letzten zwölftjährigen Periode. Daß der Bergbau im vergangenen Jahre mit 16,9 Proz. Rentabilitätziffer dem allgemeinen Durchschnitt noch voraus war, wird unsere Leser, die hener ihre Kohlen durch einen Wachtpruch der Syndikatsleiter noch um ein Merkfliches teurer bezahlen dürfen, wohl besonders interessieren. Will man nun die Rentabilität der Buchdruckereigrößbetriebe an der Hand der Dividendenziffern der in unserm Gewerbe gesellschaftlich betriebenen Unternehmungen fest- und denen der Großindustrie gegenüberstellen, so ist das ein etwas gemagtes Unterfangen, weil die Zahl der gesellschaftlichen Betriebe bei uns recht klein ist und sie zudem vielfach nicht einmal unter den Großdruckereien anzutreffen sind. Uebrigens auch ein Beweis, daß das Großkapital das Buchdruckgewerbe als kein besonders günstiges Spekulationsfeld betrachtet. Da wir aber in jedem Jahre in diesen Artikeln einen solchen Besuch unternahmen, so sei er auch diesmal wieder gemacht. Freilich ist es noch mehr als sonst ein Besuch, da bis jetzt, was sehr auffallend ist, noch wenig Druckereigesellschaften ihren Jahresabschluss veröffentlicht haben. Weiter ist aus den bekannt gewordenen Wchläffen häufiger als sonst nicht zu ersehen, welche Dividenden die betreffenden Gesellschaften zur Auszahlung bringen. Als solche Unternehmungen wären zu nennen: Leipziger Druckerei-Vereinsgesellschaft („Leipziger Volkszeitung“) 44,896 Mark Reingewinn bei 80000 Mk. Aktienkapital (was einer Verzinsung desselben mit 6,11 Proz. gleichkommt), „Neue Bürgerzeitung“ in Reustadt a. S. 8351 Mk. bei 120000 Mk. Kapital, Vereinsdruckerei Heidelberg 3612 Mark (Kapital) und Wchläffen Druckerei und Verlagsanstalt vorm. G. Fischbach in Straßburg 1048 Mk. Reingewinn bei 500000 Mk. Aktienkapital. Im übrigen sind uns bis jetzt folgende Dividendenverteilungen zu Gesicht gekommen: F. Bruckmann in München und Augsburg 20 Proz. (1905: 18), „Mainzer Tageblatt“ 18 (18), „Straßburger Neueste Nachrichten“ 15 (15), Union in Stuttgart 10 (10), „Deutsche Uhrmacherzeitung“, Carl Marcks in Berlin, 9, G. Gundlach in Wlefeld 8 (8), „Gutenberg“ in Berlin 7, „Rheinberger Hartungsche Zeitung“ und Verlagsdruckerei G., G. Mühlhalsers Buch- und Kunstdruckerei in München 5 (5), Wailandtsche Druckerei in Wladiaffenburg 5 (5), Vereinsbuchdruckerei Hannover 5 (5), Kunstanstalt Wllh. Hoffmann in Dresden 4 (4), Dtpreussische Druckerei und Verlagsanstalt in Königsberg 4, Fuldaer Aktiendruckerei 4, Berliner Buchdruckerei-Vereinsgesellschaft (Vereinsverein) 3 (3) und Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt („Norddeutsche Allgemeine Zeitung“) 2 1/2 (2 1/2) Prozent. Die „Düsseldorfer Zeitung“ beendete das Jahr 1906 mit einem Verlustvortrag von 67208 Mk., gegen 61227 Mk. im Jahre zuvor. Von diesen 16 Gesellschaften mit fest angegebenen Dividendenziffern läßt sich natürlich kein Durchschnitt berechnen, zumal ein Vergleich mit den früheren Aufzählungen zeigt, daß gerade die am

günstigsten dastehenden gesellschaftlichen Betriebe (mit Ausnahme des „Schwarzwälder Bote“) ihre Wchlässe schon bekanntgeben, das Gros der anderen aber noch fehlt. Bemerkenswert könnte an dieser Aufstellung also nur sein, daß, soweit ein Vergleich mit den früheren Ergebnissen möglich, eine Gesellschaft eine höhere, zwei geringere, die übrigen die gleiche Dividende verteilten. Konkurse verzeichneten wir 33, gegen 36 in 1905 und 37 in 1904.

Schriftgießerei und Messinglinienfabrikation.

Von dieser Branche wird namentlich die Verteuerung der Rohmetalle, die sich infolge des Zolltarifes sehr stark bemerkbar machte, beklagt. Es fand deshalb ein zehnprozentiger Preisaufschlag auf die Schriftgießereierzeugnisse statt, welchem Beispiele vorausgingen oder nachfolten die Stereotypen und galvanoplastischen Anstalten sowie die für unser Gewerbe arbeitenden Maschinenfabriken, und zwar in der nämlichen Höhe. Wie sehr die Zollserhöhungen die Schriftgießerbranche drücken, geht aus dem Berichte der Berliner Handelskammer hervor. Es wird da gesagt, daß der sonst so bedeutende Export nach Rußland fast ganz unterbunden sei; nach Serbien, dessen Einfuhrzoll für Schriftgießereierzeugnisse von 8 auf nicht weniger als 200 Fr. pro 100 Kilogramm erhöht wurde, ist die Ausfuhr überhaupt unmöglich geworden, nach Österreich-Ungarn ist sie wesentlich erschwert. Berliner Gießereien tragen sich deshalb mit dem Gedanken, in den Ländern, die durch die neuen Handelsverträge für den Export an Schriften nahezu verschlossen sind, eigne Betriebe zu errichten. Die Firma S. Werthold hat übrigens schon eine Filiale in Petersburg. Nach den übereinstimmenden Angaben, welche von den wahnwitzigen Zolltreibern nichts wissen wollen, ist der Verkehr dagegen ein sehr reger gewesen. Trotz dieser und anderer bedenklicher Erscheinungen hat sich die geschäftliche Lage für Schriftgießereien und Messinglinienfabriken in Berlin doch noch weiter gehoben wie 1905. Leipzig hingegen berichtet über regelmäßigen, aber weniger guten Geschäftsgang als 1905. Frankfurt a. M. hatte als Gießstadt schleppendes Geschäft; als Ursache werden die Handelsverträge und die Feilenengmaße bezeichnet. Offenbar beruht von einer Besserung der heimischen Produktion, jedoch sei die Ausfuhr nur schwach gewesen.

An Dividenden verteilen S. Werthold in Berlin und Stuttgart 10 (10), D. Stempel in Frankfurt a. M. 8 (7) und die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenfabrik in Offenbach a. M. 8 (8) Proz.

Der Gau Schlesien.

Wädrö Schlesien, seid willkommen! Aus der heimlichen Provinz; Freudig seid ihr aufgenommen, Treuen Herzens, eines Sinns. Unsern Gruß auch, ihr Kollegen, In der alten Oberstadt, Wo wir den Verband treu hegen, Der hier seine Dmwaht hat!

Mit diesen Worten heißen wir „am Oberstrande“ alle Kollegen herzlich willkommen, die morgen mit uns das Gründungsfest des Gaues Schlesien feiern wollen.

40 Jahre sind es morgen, seitdem der Grundstein zu Schlesiens Gau gelegt wurde, und gleichsam wie der Wanderer nach langer, beschwerlicher Reise an einem Meilensteine rastet, und einen Blick zurückwirft auf den Weg, den er zurückgelegt, so wollen auch wir in nachstehendem unsere Blicke in die Vergangenheit lenken; zu Mut und Frommen auch derjenigen Kollegen, denen es nicht vergdnt ist, in unser Mitte den Tag zu begehen.

Wie Schlesiens Buchdrucker schon im Jahre 1848 auf dem Plage waren, als es galt, eine nationale Organisation zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände in unserm Gewerbe zu bilden, so fand auch 1866 der Aufbruch der Deutschen Buchdruckerverbände sich anzuschließen, freudigen Widerhall bei der Geßenschaft. Die Nr. 37 des „Korr.“ vom Jahre 1866 enthält eine Korrespondenz aus Breslau, in welcher es heißt: „Wenngleich Breslau noch in der letzten Stunde seine zugesagte Teilnahme an dem ersten deutschen Buchdruckerstage der triegriefigen Zeitverhältnisse wegen zurückgezogen hat, so sind doch die Verhandlungen desselben mit großem Interesse verfolgt und die Wchlässe mit vieler Freude begrüßt worden, und es ist zweifellos, daß nach dem Eintreten ruhigerer Zeiten die hiesigen Kollegen dem Verbands beitreten.“

Befußs Bildung eines Zweigvereins, welcher sich über die ganze Provinz erstrecken sollte, wurde Breslau die Vorortschäft von den Kollegen in Böhren angetragen. Die „Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft“ lehnte dieses Ansuchen jedoch ab mit dem Bemerkten, die Provinz Schlesien sei zu groß für nur einen Zweigverein. Dagegen schlug man vor, für Niederschlesien allein einen Verband zu gründen. 1866, dessen Buchdrucker bereits seit dem 27. Dezember 1866 dem Verbands angehörien, erklärte sich bereit, die Vorortschäft zu übernehmen. Am 30. Juni 1867 fand infolgedessen in Wunzlau ein Buchdruckerkongress zum Zwecke der Gründung eines „Niederschlesischen Buchdruckerverbandes“ statt. Vertreten waren Böhren, Wlogau, Diegnitz, Wunzlau, Haynau, Löwenberg und Rothenburg. Sämtliche Delegierte erklärten namens ihrer Mandatgeber den Beitritt zum Verbands. Schriftlich gaben ihre Zustimmung die Kollegenkreise von Sagan, Landesbuth und Hirschberg. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Jahre etwa 80 in 10 Druckerorten.

Wie schon erwähnt, hatte Breslau 1867 es noch abgelehnt, als Vorort an die Spitze der ganzen Provinz zu treten, indes schon im darauffolgenden Jahre ging

man daran, einen „Mittel-Oberschlesischen Buchdruckerverband“ ins Leben zu rufen. Die „Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft“ zahlte zwar schon seit 1867 den Verbandsbeitrag von einem halben Silbergroschen monatlich pro Mitglied aus der Geßenschaftskasse, aber ein festerer Anschluß mangelte noch. Nachdem die Generalversammlung vom 2. Februar 1868 die Zahlung des Viatikus von der Legitimation als Mitglied des Verbandes abhängig gemacht, ging man auch zur Agitation in der Provinz über. Am 1. Januar 1869 konstituierte sich der „Mittel-Oberschlesische Buchdruckerverband“ mit einer Mitgliederzahl von 248 in 19 Druckerorten, mit Einschluß Breslaus mit 186 Mitgliedern als Breslauer Ortsverein.

Die auf dem vierten deutschen Buchdruckerstage zu Dresden beschlossene Verminderung der Gaue hatte zur Folge, daß mit dem 1. Januar 1875 der Gau Niederschlesien mit dem mittel-oberschlesischen verschmolzen wurde. Im Pfingsten desselben Jahres fand der erste schlesische Gaustag statt. Die Aussperrung am 8. März 1873 ließ die Mitglieder des Vorortes in unerquicklicher Einigkeit treu zum Verbands halten. Die Begeisterung für unsere gute Sache war allgemein, und obwohl sich in der Ortsklasse nur ein Bestand von 2 Talern 10 Silbergroschen befand, wurde der angebotene Kampf aufgenommen. Dasselbe war in Böhren, Wlogau und Walenburg der Fall. An letzteren beiden Orten verloren wir fast sämtliche Mitglieder, jedoch bildete sich in Walenburg am 1. September desselben Jahres wieder ein Ortsverein. Nach 1873 machte sich im allgemeinen in der Provinz Schlesien ein Rückschritt bemerklich (Breslau zahlte 1877 nur noch 87 Mitglieder) 1878 hatte sich die Mitgliederzahl des Gaues Schlesien bis auf 227 in 26 Druckerorten vermindert. Bis zum Jahre 1890 stieg die Mitgliederzahl jedoch wieder auf 766 in 51 Orten. Das ereignissschwere Jahr 1891 brachte auch für Schlesien schwere Stunden. Die Einleitung zu der Bewegung bildete der an Pfingsten in Breslau abgehaltene Schlesiertag, ein Manifest für den Neunstundentag. Ueber 500 Kollegen Schlesiens mußten zu Beginn des Ausstandes ihre Stellungen aufgeben, während nur 170 Kollegen ihre Forderungen bewilligt erhielten. Wurde auch der Neunstundentag selbst mit großer Zähigkeit und Ausdauer geführt, so schmolz doch nach der Bewegung die Schar Streiter wieder auf 534 in 47 Orten. Von da an stieg jedoch die Mitgliederzahl wenn auch langsam, so doch stetig, und im Jahre 1899 hatte der Gau Schlesien sein erstes Tausend an Mitgliedern überschritten. Gegenwärtig hat er schon die Zahl 1800 erreicht, und wenn die Entwicklung so fortschreitet, so dürfte der Gau Schlesien sein Jubiläumsjahr mit einer Mitgliederzahl von 2000 beschließen. Selbstverständlich hat mit diesem Wachstum an Mitgliedern auch die Verallgemeinerung des Tarifes Schritt gehalten. Während wir, um nicht zu weit zurückzugreifen, im Tarifverzeichnis des Jahres 1902 im Kreise IX 91 Städte mit 223 Firmen und 2475 Gehilfen finden, weist das Verzeichnis des Jahres 1907 312 Städte mit 730 Firmen und 5711 Gehilfen auf.

So kann denn wohl auch Schlesien auf seine Verbandsstätigkeit mit Genugtuung zurückblicken, um so mehr, als man bedenken muß, daß für die Arbeiterbewegung im allgemeinen Schlesien ein harter, steiniger Boden ist. Trotzdem war die Arbeit der vielen fleißigen Säemänner, die besonders in früheren Zeiten unter schier unüberwindlichen Schwierigkeiten ihr Werk verrichteten, nicht umsonst gewesen, die Saat ist aufgegangen und treibt unaufhaltsam neue Früchte.

Breslau. H-1.

Korrespondenzen.

Breslau. Wie aus dem Inzeratenteile dieser sowie der vorigen Nummer ersichtlich, findet am 30. Juni, am Tage des Gaujubiläums, vormittags 10 Uhr, hier ein schlesischer Maschinenmeistertag in dem Lokale „Neue Wöbe“ statt. An die Maschinenmeisterkollegen unserer Provinz richten wir das Ersuchen, sich so zahlreich als nur möglich an dieser Tagung zu beteiligen.

Düren (Rheinland). Der Vorstand unser Ortsvereins hatte seine Mitglieder zu einem Vortragsabende am 8. Juni eingeladen und Herrn Julius Bernicke aus Frankfurt a. M. als Redner gewonnen. In längeren, leichtverständlichen Ausführungen, unterstützt durch viele Schabespiele und Druckmuster, wußte der Vortragende die äußerst zahlreich erschienenen Kollegen für sein Thema: „Wie stellt man mit einfachen Mitteln moderne Druckmaschinen her?“ zu erwehren und dieselben zu überzeugen, daß es nicht immer der modernsten Schriften und Einfallungen bedarf, um eine Drucksache ihren Zweck entsprechend wirkungsvoll auszuführen. Der durch reichen Beifall abgetratene Dank war daher ein wohlverdienter. In der an den Vortrag sich anschließenden regen Aussprache wußte der Referent noch manchen wertvollen Wink, so über Papier- und Farbenwahl und anderes mehr, zu geben, so daß dieser Vortragsabend wohl für jeden Teilnehmer ein genußreicher und seinem Vorwärtstreben dienlicher gewesen ist. Hoffen wir, daß ihm noch viele ähnliche nachfolgen!

Düsseldorf. Als Hauptpunkt der am 9. Juni abgehaltenen Bezirksversammlung stand ein Referat des Gauverwalters Emab Müller über: „Die augenblickliche Lage“, auf der Tagesordnung. Ausgehend von den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung überhaupt und der Arbeiter im besondern, gab Redner ein Bild von der Entwicklung der Arbeiterbewegung, den Machtverhältnissen und Erfolgen der drei hauptsächlichsten Gewerkschaftsrichtungen und stellte dem kolossalen Anwachsen

hauptsächlich der freien Gewerkschaften die Stellungnahme der Behörden gegenüber, die statt die Entwicklung der Arbeiterbewegung zu fördern, sie hemme, indem beispielsweise die im § 152 der Gewerbeordnung gewährleistete Koalitionsfreiheit durch den folgenden § 153 bei Lohnkämpfen wieder aufgehoben werde. Das sei eine völlige Verkennung dessen, daß nicht die nationale Wohlfahrt davon abhängig sei, wenn ein kleiner Teil Besitzender Mieseneinkommen habe, sondern daß die Masse des erwerbstätigen Volkes lauffähig sei. Aber nicht nur bei den Behörden, sondern bei einem großen Teile der Arbeiter selbst fehle noch die Erkenntnis dessen, welchen Machtfaktor die Arbeiterkoalitionen bilden. Und hiermit leitete Redner zu den Verhältnissen in unserm Gewerbe über, indem er die Sonderbündler, den jetzt im christlichen Lager aufgenommenen Gutenbergsbund einer seiner würdigen Beleuchtung unterzog. Wenn auch dieser von Streikbrechern gegründeten Organisation prozentual und der werdenden Kraft des Verbandes gegenüber keine größere Bedeutung beigemessen werden könne, so suche sie sich diese jetzt jedoch dadurch zu verschaffen, daß speziell nach der Aufnahme in den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften sie versuche, hier in Rheinland-Westfalen ihre Neze auszumachen. Man glaube infolge der eigenartigen Verhältnisse in unserm Gau in trüben Tagen zu können und habe das schon durch raffinierte Agitation bewiesen, so z. B. in Paderborn, wo man einer Anzahl Kollegen Rechte von einer Weitzugsdauer von zehn Jahren versprach, wenn sie 52 Mk. zahlen wollten. Getreue Hilfe leisteten dem Bunde bei seinen Bemühungen die christlichen Gewerkschaftsblätter, die sich früher seiner niederreißenden Tätigkeit wohl bemußt gewesen seien, jetzt aber eine systematische Verhöhnung der Verbandsglieder betrieben, und ganz so wie der andre Schirmherr des Bundes — der Arbeitgeberverband — keine Gelegenheit unbenutzt ließen, um die sozialdemokratische Verhöhnung des Verbandes beweisen zu wollen. Demgegenüber sei es unsre Pflicht, auf den bewährten Bahnen weiterzuschreiten, die den Verband zu seinen Erfolgen geführt haben, vor allem Einhaltung der Neutralität gegenüber allen parteipolitischen und religiösen Fragen. Doch dürfe die Neutralität nicht zum politischen Indifferentismus führen, weil keine Arbeiterorganisation in der Lage ist, wirtschaftliche Kämpfe ohne politische Hilfe durchzuführen. Es gebe eine Anzahl Fragen, die die einzelne Organisation nicht zu lösen vermag; die Sozialpolitik ist untrennbar mit den Gewerkschaften verbunden. Jede Parteipolitik muß allerdings fernbleiben, doch schließe das nicht in sich, nun auch keine praktische Arbeiterpolitik zu treiben, sonst wäre es nicht einmal möglich, gegen Gesetzworlagen, die die Lebensfähigkeit der Gewerkschaften bis ins innerste Mark treffen, wie die betrefsende Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Nach dieser Klarlegung des Begriffes der Neutralität und der Warnung, durch unüberlegte Maßnahmen den Gegnern Wasser auf die Mühlen zu liefern, zerprühlte Redner verschiedene Auslassungen gegnerischer Blätter und stellte dem gegenüber die Erfolge des Verbandes und unsers Gaues nach dem letzten Tarifabschlusse, um dann die Beschlüsse der letzten Kreisamtsitzung des Kreises II und des Tarifausschusses zu besprechen. Von ersterer war besonders für uns interessant, daß dem § 7 Abs. 4 des Tarifes infolgedessen eine irrtümliche Fassung gegeben worden ist, als es nicht heißen muß: „... Als vom Geschäft angeordnete Feiertage werden solche nicht angesehen, welche zwischen der Geschäftsleitung und dem Personale vereinbart bzw. in der Arbeitsordnung bezeichnet sind“, sondern: „und in der Arbeitsordnung bezeichnet sind“. Dadurch wird der so frichtigen Frage der Kompensierung der nichtgesetzlichen Feiertage in Rheinland-Westfalen in etwas eine für uns günstigere Fassung gegeben. Zum Schlusse seines mit großem Beifalle aufgenommenen Referates schilderte Redner die Nachteile, die unsrer Organisation und dem ganzen Tarifgebiete drohen, wenn es dem Gutenbergsbund gelänge, in die Tarifgemeinschaft aufgenommen zu werden, und forderte zu reger Mitarbeit auf. Die Diskussion sah von einer Besprechung der auch hier absolut nicht gebilligten Beschlüsse des Tarifausschusses in Rücksicht auf die demnächstige Bezirksvorsteherkonferenz ab und befaßte sich mit den Maßnahmen unsrer Gegner, denen ein wachsameres Auge zugewandt werden soll. Des fernern wurde noch betont, nachdem die Stellungnahme einiger Mitgliedschaften beim Weiskampfe als nicht so verzerrt als mündig bezeichnet war, daß der „Korr.“ des öftern die Neutralität zu weit treibe; zum mindesten sei der Satz in der Dasbach-Artikelferie, wonach die maßgebendsten Führer des Verbandes nicht Sozialdemokraten seien, wie auch der Referent in seinem Schlussworte unterstützte, nicht am Platze gewesen. Außerhalb der Organisation müsse es jedem unbenommen bleiben, sich politisch zu betätigen, wie es ihm passe. Von den übrigen Verhandlungspunkten ist zu erwähnen, daß unser diesjähriges 30. Anniversar am 14. Juli abgehalten wird durch eine Matinee morgens im „Rheinhof“, verbunden mit der Ehrung des Kollegen Heinrich Hilgers für 25-jährige Zugehörigkeit zum Verbands, nachmittags Familienfeier mit Kinderbelustigungen und abends Festschicht und Ball in der städtischen „Flora“.

W. Freiburg i. Br. In den „Graphischen Stimmen“ will Herr Felber, der Vorsitzende der hiesigen Graphischen Vereinigung und nunmehr „bezahlter Agitator“ des Gutenbergsbundes für Rheinland-Westfalen, unter Führung von schon zu hunderten Malen sowohl von der Redaktion des „Korr.“ wie auch sonst widerlegten Zitaten beweisen, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker nicht neutral sei. Wir halten es für überflüssig, dem Herrn die Ehre anzutun und ihn abermals zu wider-

legen, sondern wollen nur bemerken, daß Herr Felber nichts bewiesen hat, und daß wir bis jetzt immer noch der Ansicht sind, daß in dem angezogenen Artikel kein Wort zu viel geschrieben wurde.

A. B. Gera. (Maschinenmeisterverein.) Die am 11. Juni abgehaltene Monatsversammlung war wie immer von zwei Dritteln der Mitglieder besucht. Unter anderem wurde der Verlust, den die Zentralkommission durch die Abreise des Kollegen Kräfte erlitten hat, sehr bedauert. Kollege Bohne führte auch den jüngeren Kollegen vor Augen, welche Arbeit und Mühe Kollege Kräfte nie scheute, um unsre Sparte auf der Höhe zu erhalten, und schloß mit dem Wunsche, daß jedes Mitglied, wenn auch im kleinen, mitarbeiten solle. Den Kollegen Mantuffel aber wünscht man in dem Geleise seines Vorgängers wirken zu sehen. Unter „Technisches“ brachte Kollege Boock in den letzten Versammlungen zum Vortrage: „Der Elektromotor und dessen Verwendung in der Buchdruckerei“, die „Galvanoplastik“, „Zinkätzung und Autotypieherstellung“, welche sämtlich allgemeine Anerkennung fanden. Den Versammlungschwänzern aber wurde eine Miße erteilt, denn es ist bebauerlich, daß es immer noch Kollegen gibt, die sich nur dann einmal sehen lassen, wenn ihnen der Boden zu heiß wird. Die Mitgliederzahl ist auf 30 gestiegen.

Glogau. „Denn aus der Kräfte schon vereintem Streben erhebt sich, wirbeln, erst das wahre Leben“; diese Worte Schillers können auch für unsern Ortsverein und sein nunmehr 40-jähriges Wirken gelten. Der 15. und 16. Juni, an welchen Tagen wir das 40-jährige Bestehen unsers zwar nicht großen — gegenwärtig 80 Mitglieder —, aber eine allseitig sichere und feste Stütze des Verbandes bildenden Ortsvereins begingen, waren deshalb Festtage im wahren Sinne des Wortes, getragen von einem Geiste, der deutlich die Genugtuung zum Ausdruck brachte, die allseitig empfunden wurde über den hohen Stand unsrer Verbands- wie auch der Tariffrage in unserm Glogau. Die Festkommission mit dem unermüdbaren Vorsitzenden Hielscher an der Spitze hatte tüchtig vorgearbeitet, so daß die Jubiläumsfeier am Abend des 15. Juni schon wiedereröffnen beginnen konnte. Nicht nur unsere Mitglieder waren mit ihren Damen vollständig versammelt, sondern auch aus den Bezirksorten waren bereits — und zum Teile sogar recht zahlreich — Mitglieder erschienen, desgleichen hatte sich auch die übrige graphische Familie von Glogau in stattlicher Zahl eingefunden, der Vorstand des Gewerkschaftskartells war vertreten, und besonders Freude erregte es, daß auch schon am Vorabend unser Vortragsführer Fiedler unter uns weilte. Nicht minder groß war die Freude, zwei der Gründer unsers Ortsvereins, die Kollegen Emil Oertel und Reinhold Gannuch, unter der Festgemeinde zu sehen. Den beiden Verbandsveteranen, vom Vorstande mit einem die Zahl 40 tragenden Silbersträußchen geschmückt, sah man es an, daß ihre Empfindungen an diesem Tage sich mit den unsrigen begegneten. Diefem Gefühle gaben die Kollegen Hielscher und Fiedler in ihren beifällig aufgenommenen Ansprachen noch weitern und beredten Ausdruck. Welcher Wertschätzung unser Ortsverein sich erfreut, konnte man dann ersehen, als die Vertreter der einzelnen Mitgliedschaften, der sachlichen Vereinigungen, der graphischen Organisationen und des Kartells ihre Glückwünsche darbrachten, zum größten Teile unter Ueberreichung geeigneter, für den Vereinsgebrauch recht praktischer Geschenke. Daß der Kartellvorsitzende die Buchdrucker als Pioniere der Arbeiter feierte, soll nicht unerwähnt bleiben und nur ein schwacher Beweis sein für das überaus gute Verhältnis, das uns Glogauer Buchdrucker nicht nur mit unseren Schwägern, sondern mit allen organisierten Arbeitern am Orte verbindet. Unser Senior, der invalide Kollege Schubert, bereitete dem Vereine mit einem Postkartenalbum, enthaltend eine Sammlung alter denkwürdiger Festkarten und -drucksachen, eine besondere Ueberachtung. Erste und heitere Solovorträge, gemeinschaftliche Lieder, vor allem aber das flott gepöbelte Klingnerische Lustspiel „Veni, vidi, vici“ machten den Abend im weitern zu einem recht genussreichen. — Der andre Morgen brachte uns noch weitere Festtage. Mittags um 12 Uhr begann dann, wiederum in „Schützenhaus“-Etabliement, die Festtafel, an der etwa 300 Damen und Herren teilnahmen. Damit war die Ehrung unserer neuesten Jubilare (wir sind stolz darauf, eine respektable Zahl von Verbandsveteranen die unsrigen nennen zu können), der Kollegen Hauschild und Hilger, verbunden. Beide wurden von den Kollegen Fiedler und Hielscher sehr gefeiert und mit schönen Geschenken bedacht. Die Dankesworte der beiden Jubilare machten einen sichtbaren Eindruck auf die Festgesellschaft. Kollege Hielscher nahm dann noch Veranlassung, auf das gute Verhältnis zwischen Prinzipalität und Gesellschafter am Orte hinzuweisen und stattete den Firmen Flemming, Glogauer Drucker, Grundmann und Brüning in Glogau sowie Veysohn, Walter und Böbner & Co. in Grünberg unsern wärmsten Dank für die Lieferung der Festdrucksachen und gemeinschaftlichen Lieder ab. Nachmittags fand in dem herrlichen und sehr geräumigen Garten des „Schützenhaus“ ein von der vollständigen Kapelle des 58. Infanterieregiments sehr gut ausgeführtes Konzert statt, zwischen durch gab es Spiele für Männerlein und Weiblein und später schön vorgetragene Männerchöre des Flemming'schen Gesangsvereins. Der Höhepunkt der Nachmittagsfeier wurde mit dem Festakt im Saale erreicht. Die Schweigger-Kraft'sche „Festhymne“ — von dem kleinen, nur 25 Mann zählenden Flemming'schen Gesangsverein dank der guten Platzierung und Zurückhaltung des Orchesters durch Herrn Direktor Wiedert gut bewältigt — bereitete mit ihren wichtigen

Worten die richtige Stimmung vor. Dann begann Kollege Willy Kraft, der erst wenige Tage zuvor als Festredner eingesprungen war — die Beschaffung eines solchen hat uns ungläubliche Schwierigkeiten bereitet —, seine Ausführungen, die von hohem gewerkschaftlichen Geiste durchweht waren. Daß der Kollege Kraft von Herzen redete und zu Herzen sprach, bewies ihm die überaus warme und dankbare Aufnahme seiner einfühnigen Festrede. Eine besondere Freude bereitete es uns, daß Kollege Kraft die größten Verdienste unsers hochgeschätzten Landmannes Paul Schliebs um die Tariffrage, der vitalsten Frage für uns Buchdrucker, gebührend hervorhob. Wirkungsvoll schloß der Festakt mit dem Chorliede „Brüder, reichet die Hand zum Bunde“. Daß am Abend ein Ball der lachenden Jugend zu ihrem Rechte verhalf, war ein Akt nicht nur der Billig, sondern auch der Klugheit unsrer waderen Festkommission. Nachdem nun die schönen, unermüdbaren Stunden verauscht, wollen wir auch noch der vielen Kollegen und Kollegentreue gedenken, die uns ihre Wünsche und ihre Sympathie durch Telegramme und Zuschriften übermittelten. Diejenigen des Kollegen Paul Schliebs, der einstmals an der Spitze unsers Ortsvereins gestanden, und unsers Gavourstandes zeichneten sich nicht nur durch ihre Länge, sondern mehr noch durch ihre hohen, gehaltvollen Worte aus und fanden naturgemäß die beifälligste Aufnahme. Diese beiden wie die nachfolgenden der Ortsvereine Breslau, Grlitz, Walzenburg, Bunzlau, Sprottau und Biesnitz, des Geschäftsführers Metz-Glogau, der Kollegen Müller-Glogau, Kellner und Bauer-Grünberg, Schönborn-Breslau, König, Walter, Vobber und Heintze-Berlin, Franke und Pels-Neuruppin, Dillinger-München, Schlag-Tilsit, Königer-Berlin, Steglitz, Wendrich-Hamm, Mattig- und Wagner-Neurode, Seidel, Scheibel, Rintke, Nibel, Köfner-Brieg bezogen sich gleichzeitig auch auf unsere neuen Jubilare. Allen sei herzlich Dank und allen die Versicherung, daß der Glogauer Ortsverein in den bewährten Bahnen weiter wandeln und stets im Sinne unsrer erprobten Verbandspolitik wirken wird!

G. Halle a. S. Unsr Ortsversammlung vom 15. Juni beschäftigte sich zunächst mit der Aufstellung der Kandidaten zum Bezirks- resp. Ortsvorstande. Da fast der gesamte Vorstand eine Wiederwahl ablehnte, war es nicht so leicht, die Personen alle zu finden, und obenreih lehnte eine ganze Anzahl Kollegen ab, ein Amt anzunehmen. Eine längere, lebhafteste Debatte entfesselte ein Antrag von 28 Mitgliedern, die Versammlung möge 1000 Mk. bewilligen zum Ankauf von Anteilsscheinen zum „Volkspark“. Von den Gegnern des Antrages wurde besonders ins Feld geführt, daß keine genügende Sicherheit für das Geld vorhanden und im übrigen auch die Summe aus unsrer Ortskasse zu hoch sei; denn das Geld sei doch auf Jahre hinaus festgelegt. Die Versammlung ließ sich aber — doch bei der Abstimmung von den Tatsachen leiten, daß es unbedingt nötig sei, ein derartiges Unternehmen zu unterstützen, und zwar deshalb, weil den gesuchten halbeschen Gewerkschaften kein geeignetes Lokal zur Vertretung ihrer Interessen zur Verfügung steht, denn die bürgerlichen Wirte geben ihre Säle nicht dazu her. Die Unverfrorenheit eines derselben ging sogar soweit, unsern Gesangsverein während eines Vergnügens wegen einer geringfügigen Uebsache sein Lokal zu entziehen. Aus all diesen Erwägungen heraus fand der Antrag dann auch Annahme. Zum Schlusse gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die Leipziger Maschinenleger ihren halbeschen Kollegen einen Besuch absatteten, und zwar am 7. Juli. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch die Handsekerkollegen regen an den Veranstaltungen an diesem Tage beteiligen mögen.

Leipzig. Kollege Hermann Bär bei der Firma Oskar Brandtstrasser feiert am 1. Juli sein 50-jähriges Berufs-jubiläum. B. ist am 1. Juli 1857 hier bei Giesfeld & Derwent in die Lehre getreten. Etwa zehn Jahre auf der Reise; u. a. in Wien, Prag und in der Schweiz gearbeitet. Vertieft an den Bewegungen der Jahre 1873 und 1891/92. Eingetreten in den Verband am 22. Juni 1898.

Mühlhausen i. Gf. Der Vorstand sieht sich veranlaßt, auf die Ausführungen des Kollegen Klein in Nr. 67 des „Korr.“, welche Bezug nehmen auf den Versammlungsbericht unsers Schriftführers in Nr. 63, einige Aufklärungen zu geben. Der frühere Vorsitzende Klein hat einen Beschluß des Gavourstandes, welcher ein direktes Vorgehen in der Druckerei Vader, in welcher K. konditioniert, anordnete, den Mitgliedern verschwiegen. Zu der Versammlung vom 12. Mai, die von 67 Mitgliedern besucht war, und in welcher K. befristet, den Mitgliedern in der Versammlung vom 13. Dezember v. J. den Beschluß des Gavourstandes vorenthalten zu haben, ersuchte der Vorsitzende diejenigen Mitglieder, welche eine derartige Mitteilung in der betreffenden Versammlung geübt haben, sich zu erheben; aber nicht ein einziger konnte dies bezeugen. Auf Grund dieser Sachlage konstatierte der Vorsitzende, daß K. die Mitglieder nicht genügend orientiert habe und erteilte ihm daraufhin die Miße, denn nur das Verschweigen dieses Beschlusses hatte die Ausnahmestimmungen zur Folge. Die Beweise, die Klein dem jetzigen Vorstande als Material übermittelte, ergaben nach diesbezüglichen Informationen bei einem abgereichten Vorstandsmittgliede ein absolut negatives Resultat. Was weiter die Behauptung Kleins betrifft, der Gavourstand habe sein Verhalten als korrekt bezeichnet, so wurde uns auf Anfrage bei demselben mitgeteilt, daß er niemals K. eine solche Erklärung gegeben hätte und so fraglicher Behauptung Stellung nehmen werde. Daß der jetzige Vorstand überhaupt keine Zeit hat, nach einem Brückung zu suchen, wird jedem einleuchten, wenn er bedenkt, daß mit den durch den Uebergang an den deutschen

Verband bebingten sowie mit einigen vom frühern Vorstande freundlich überlassenen größeren Arbeiten (Umarbeitung des Bezirksstatuts usw.) wir vollkommen genug zu tun hatten. Welche Institutionen von uns nicht eingeführt oder ausgebaut wurden, entzieht sich unsrer Kenntnis.

Der Vorstand des Bezirksvereins Mühlhausen. Anmerkung der Redaktion: Nun ist es genug des grauen Spiels. Im „Korr.“ wird mit der Angelegenheit hiermit Schluß gemacht.

Siegen a. Sphentwiel. Im badiſchen Oberlande breitet sich die schwarze Kunst immer mehr aus, neue Druckerien in ganz entlegenen Orten werden gegründet, bestehende erweitert. Daß auch unsre Organisation ebenso oder eigentlich noch intensiver an Ausdehnung gewinnt, ist besonders erfreulich. Wo vor zehn Jahren ein Verbandsmitglied noch vergeblich zu suchen war, bestehen jetzt schon Ortsvereine. Auch unser Druckort hat sich in dieser Beziehung herausgemacht, und da die Mitgliederzahl mehr als zehn beträgt, war es auch unser Wunsch, einen Ortsverein zu gründen. Am 15. Juni sollte nun das für uns frohe Ereignis eintreten. Kollege Strobel, der Vorsitzende des Ortsvereins Adolfszell, war mit einigen Kollegen von dort und von Engen erschienen, freudig begrüßt von unserem Vertrauensmann Schmid. Kollege Strobel hielt uns dann einen lehrreichen Vortrag über Wesen und Wirken des Verbandes, der namentlich für die jüngeren Kollegen von größtem Interesse war, von uns allen aber mit Dank und vielem Beifalle aufgenommen wurde. Hierauf wurde zur Gründung des Ortsvereins geschritten, die auf einstimmigen Beschluß erfolgte, und die Kollegen Schmid als Vorsitzender und Heizmann zum Kassierer gewählt. In echter Buchdruckerfröhlichkeit verließen dann die noch verbleibenden Stunden. Unser Ortsverein wird sich hoffentlich im Sinne der auf der schönen Tauffeier geäußerten Wünsche entwickeln.

R. Stettin. Die Verichtigung des Gutenbergbündlers Wilh. Lange in Nr. 71 des „Korr.“ beweist wieder einmal, daß die Frechheit dieser Herren keine Grenzen hat, indem sie sich einfach mit Federn schmücken, auf die sie wirklich keinen Anspruch haben. Um aber zu beweisen, auf welcher Seite tatsächlich die „dreifachen Unwahrheiten“ zu finden sind, wollen wir nochmals den Sachverhalt kurz darstellen. Im Februar d. J. verließen unsere Verbandskollegen bei der Firma Susenbeth ihre Kondition, weil, trotzdem alle Instanzen verhandelt, eine Tarifanerkennung nicht zu erreichen war. Nachdem es trotz eifrigen Bemühens der Firma nicht gelang, brauchbare Arbeitskräfte zu erhalten, auch der Versuch, die Arbeiten in anderen tariffreien Druckerien herzustellen zu lassen, an der Wachsamkeit der Verbandsmitglieder scheiterte, sah sich die Firma genötigt, den Tarif schriftlich anzuerkennen — jedoch mit der ausdrücklichen Motivierung: „um allen ferneren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen“. Diese an sich einfachen Tatsachen brachten nun Herrn Lange, welcher schon fünf Wochen vor Anerkennung dort schaffte, auf den Gedanken, sich als der Held aufzurspielen, welcher hier allein die Tarifanerkennung durchgesetzt habe, und da er wohl selbst der Ansicht war, daß wir ihm dies so ohne weiteres nicht glauben würden, so ließ er es sich von Prinzipale sogar schriftlich geben. Wäre Herr Lange nicht so jung und unerfahren im gewerkschaftlichen Leben, so müßte er wissen, daß bei Tarifanerkennungen andere Macht Faktoren im Gewerbe eine Rolle spielen als die schönen Augen irgend eines Gehilfen, und seien es auch die des Herrn Lange. Nur dadurch, daß Verbandsmitglieder unter Aufgabe ihrer Existenz hier den Boden für tarifliche Verhältnisse schufen, war es den Bündlern möglich, sich in das Netz zu setzen, ohne auch nur das geringste dafür geopfert zu haben. Wenn sie auch nur eine Ahnung hätten, was Solidaritätsgedühl heißt, so müßten sie den Kollegen die Plätze überlassen, welche für Anerkennung des Tarifes eingetreten sind, aber freilich, so etwas ist im christlichen Gutenbergbunde noch nie Mode gewesen. Im übrigen werden wir auf die Druckerie ein sehr wachsameres Auge haben, denn die jetzt dort beschäftigten Herren wissen jedenfalls kaum, was sie nach dem Tarife zu verlangen haben.

Stuttgart. (Württembergischer Korrektorenverein.) In der am 15. Juni abgehaltenen Versammlung kamen mehrere eingelaufene Schreiben zur Verlesung. Bei Besprechung des Berichts der Zentralkommission für das Jahr 1906 wurde bedauert, daß — infolge unpunktlicher Einbringung der Jahresberichte und Statistiken seitens einzelner Vereine — kein vollständiges Bild über die Tätigkeit und die Entwicklung sämtlicher Vereine sowie über die durch die Tarifrevision erzielte Lohnserhöhung gegeben werden konnte. Bei der Besprechung von Jansens „Rechtschreibung der naturwissenschaftlichen und technischen Fremdwörter“ wurde betont, daß die von der betreffenden Orthographiekonferenz und von Dr. Jansen aufgewandete Mühe nur dann für Segen und Korrektoren und damit für die Druckerie selbst einen praktischen Wert habe, wenn die bei der Aufstellung dieser Regeln beteiligten Korporationen und Persönlichkeiten deren allgemeine Befolgung seitens ihrer Fachgenossen durchsetzen können. Als drastisches Beispiel für den auch nach Einführung der neuesten (sogenannten Einheits-) Orthographie bestehenden Wirrwarr wurde angeführt, daß in einer Druckerie für die medizinischen Zeitschriften und Werke eines und desselben Verlags allein noch mindestens viererlei Orthographieetzel maßgebend seien.

Stuttgart. Die am 17. Juni abgehaltene Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, zu welcher auch Gauvorsteher Kaiser sowie Verwalter Knie erschienen waren,

besaßte sich hauptsächlich mit den von den verschiedenen Gießstädten bei der Zentralkommission eingegangenen Anträgen zum Kongresse. Da die meisten derselben lokale Angelegenheiten betreffen, konnte über solche leicht hinweggeschritten werden, während die Anträge über Organisation, Verbandsstatut sowie Wahl der Zentralkommission und die Entlohnung an der Sanfton-Monotype längere Debatten zeitigten, in welche wiederholt die Kollegen Knie und Kaiser aufläuternd eingriffen. Selbstverständlich soll den zu wählenden Delegierten kein gebundenes Mandat mitgegeben werden, sondern dieselben sollen nach der jeweiligen Begründung der Anträge rein nach ihrer Ueberzeugung handeln. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Delegierten wurden die Kollegen Wilh. Hautnecht und Rud. Fritsch fast einstimmig gewählt, während Kollege Herrn. Heyne als event. Ersatzmann aufgestellt wurde. Konstatiert muß werden, daß von 99 Mitgliedern ganze 41 Männelens am Plage waren, während die übrigen es vorzogen, ihr Interesse für unsre Sache durch ihre Abwesenheit zu bezeugen, um nachher die Zufriedensten (?) zu sein.

Willingen. Der hiesige Ortsverein beging am 23. Juni das Johannisfest durch einen gelungenen Ausflug nach der romantisch gelegenen Fuchsfalle und nach Triberg. Von letzterem Orte hatten sich die Kollegen auf der Fuchsfalle eingefunden und herrschte baldigt trotz der regnerischen Witterung eine echt kollegiale Stimmung. Gegen Abend marschierten alle Kollegen nach Triberg, wo bis zur Abreise der Willinger Kollegen einige vergnügte Stunden vergingen.

Rundschau.

Ferien! Ihrem Gesamtpersonale (einschließlich der Lehrlinge) bewilligte die Druckerie Hans Walter in Berlin einen dreitägigen Urlaub. — In Halle a. S. hat die Firma Paalzow & Co. („Halle'sche Allgemeine Zeitung“) nach der vorjährigen probeweisigen Einführung nun ihren Gehilfen in festerer Form achttägige Ferien gewährt. Es wird nur einjährige Karenzzeit verlangt. — Ferien von drei- bis zu sechstätiger Dauer erhielt das gesamte Personal der Druckerie Hermann Greiser in Rastatt („Rastatter Tageblatt“) zugestimmt. — Ohne Zurücklegung einer Karenzzeit hat die Firma Hornmeyer & Meyer in Bremen ihren Gehilfen einen Urlaub von einer Woche gewährt.

Entzug von Ferien konnte erst einmal festgestellt werden. Der Fall ereignete sich in Augsburg. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß in der „Wolff'schen Zeitung“ zu Berlin sich etwas Ähnliches zugetragen hat, indem den berechnenden Segen der vor zwei Jahren bewilligte Urlaub von einer Woche entzogen wurde. Dem im gewissen Gelde stehenden Personale hieße bei jedoch die ein- bis zweiwöchigen Ferien erhalten. Da uns diese Nachricht ohne Kommentar zugeht, wissen wir nicht, was zu dieser auf jeden Fall bedauerlichen Maßnahme geführt hat.

Eine scharfe Attacke auf das Tarifamt unternimmt in der dem „Deutschen Papiermarkt“ (Mannheim) angehängten Beilage „Der Arbeitgeber im Druckgewerbe“ der Prinzipal Reismann-Groene in Essen, der neben dem schwer erkrankten Kaplan Dasbach die bewegende Kraft im Scharfmacherverbänden ist. Das unverantwortliche Zeug scheint selbst dem verantwortlichen Redakteur des „Deutschen Papiermarkt“ zu toll gewesen zu sein, denn er zeichnet nur für den Papiermarkt verantwortlich, so daß die Elaborate des Arbeitgeberverbandes als das ins Land hinausgehen, was sie sind, nämlich als unverantwortlich.

Einen bedenklichen Eingriff in die bestehende Gesellschaftsordnung nennt unser Freund Kille in dem Jahresberichte der Handelskammer Saarbrücken den Organisationsvertrag im Buchdruckgewerbe. Da von radikal-sozialdemokratischer Seite das strikteste Gegenteil behauptet wird, kann man ermaßen, in welche Sachgasse wir kommen, wenn wir auf die Ratgeber von links oder rechts statt auf unsre eigne, unbeeinflusste Meinung den Hauptwert legen wollten.

Gutenbergbändler suchen im Organe des Arbeitgeberverbandes Kondition, diese Feststellung konnten wir in der neuesten Nummer des „Deutschen Papiermarkt“ machen. Ohne den Gutenbergbund keine Tarifgemeinschaft, hat es oft genug im Organe für Wandrucker gegeben, und nun Schweinebettel man mit dem Signum GG. bei den tarifgenössischen Arbeitgeberverbänden um deren fragwürdige Konditionen! Daß man in Berlin, bei der Leitung der buchdruckerischen Molusken, nicht einmal mehr den Schein der Gegenseitigkeit zu den Bestrebungen des Arbeitgeberverbandes zu wahren vermag, beweisen ja auch die lendenlahmen, absolut nichtsagenden Sätze, die der „Typograph“ gegen unsre Feststellung, daß bereits ein Bündler im redaktionellen Zeile des Arbeitgeberorgans sich abmühte, die Verdächtigungen und Verleumdungen unserer Scharfmacher zu übertrumpfen, brachte. Andererseits gibt ja auch Reismann-Groene offen zu, daß er stark im „Typograph“ inseriert habe. Es lohnt sich wirklich, den letzten Jahresgang des „Typograph“ einmal aufzuschlagen und nachzulesen, mit welcher Entrüstung man sich gegen die Behauptung wandte, als hätte der Gutenbergbund irgend etwas gemein mit den damals aufstrebenden Bestrebungen der Tariffeinde, die nunmehr in dem Arbeitgeberverbande ihren Zusammenschluß und ihren Stützpunkt gefunden haben. Jetzt aber schweigt man sich über solche Behauptungen von unsrer Seite aus, man kann eben den Zweibund nicht mehr hinwegleugnen.

Zur Massenzüchtung von Beßlingen fordert von neuem der Arbeitgeberverband in seinem Blättchen auf, weil nach seinem gemerbe-anarchistischen Standpunkte unser Beruf einen großen Mangel an Beßlingen aufweist, da eine größere Anzahl namentlich von größeren Druckfirmen überhaupt keine Beßlinge hält! Wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der „Typograph“ in seiner nächsten Nummer diesem Vorſchlage zur Bedung des Gewerbes seinen tariffreundlichen Segen erteilt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, am 23. und 24. Juni in Mannheim abgehalten, war von über 200 Delegierten besucht. Der Vorsitzende Max Hesse-Weipzig erstattete zunächst den Jahresbericht. Die Beschäftigung der Druckerie sei eine gute gewesen, zuweilen machte es Schwierigkeiten, die erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen. Letzter müßte wieder gesagt werden, daß das Ergebniss aus dem Geschäftsgange mit der Steigerung nicht Schritt gehalten habe. Rohmaterialien und Arbeitsmittel seien ganz erheblich im Preise gestiegen, die Löhne bedeutend in die Höhe gegangen, und der Versuch, diese Preissteigerungen durch eine mäßige Erhöhung der Druckpreise auszugleichen, sei nur zum kleinsten Teile gelungen. Herr Hesse bezog demnach die neuen tariflichen Bestimmungen und die von Prinzipalsseite unternommenen Schritte, hierfür einen Ausgleich zu finden, bereits in seine Berichtserstattung ein. Die übermäßige Erweiterung mancher Betriebe, die bekanntlich dann auch um jeden Preis Arbeiten an sich reißen, sowie Druckereigründungen auf ganz unzulänglicher finanzieller Basis bewirkten ferner einen Druck auf die Preise. Fühlbare Erschwerungen habe dem Buchdruckgewerbe, insbesondere dem Farbenbrude, die Zoll- und Steuererhebung gebracht, die ganz außerordentlich ungünstig auf die Ausfuhr einwirkte. Damit wird das in dem Artikel an der Spitze dieser Nummer Gesagte also auch von dieser Seite bestätigt. Auch die Verbreitung der Sechsmaschine trage mehr und mehr dazu bei, namentlich den Werkdruckerien den gebührenden Gewinn zu verletzten. Mit der sogenannten Prinzipalskaffe steht es nach den Ausführungen Hesses nichts weniger als gut. Die Unterhaltungskasse nahm nämlich 121612 Mk. ein, verausgabte aber 145166 Mk. Davon entfielen auf Invalidenunterstützung 66361 Mk., auf Krankenunterstützung und Begräbnisgeb 55915 Mk. Der budgeterliche Schußverband hatte seit seinem Bestehen bis Ende 1906 146787 Mk. eingezogen, die zum größten Teile für verlorene Posten gehalten wurden. Das Ehren- und Schiedsgericht behandelte insgesamt 591 Fälle, nahm 921 Einzelberechnungen vor und erstattete 42 Gutachten. Von dem neuen Tarife wurde gesagt, daß sich dessen Einführung überall ohne erhebliche Schwierigkeiten vollzogen habe. Auf die Angriffe des Arbeitgeberverbandes sei eine Gegenſchrift verfaßt worden, von welcher man sich den geeigneten Erfolg verſpricht. Zur Herbeiführung besserer Druckpreise für die Regierungsamtsblätter habe der Vereinsvorstand nicht ohne Erfolg Schritte unternommen. Allerdings trügen Druckerien, die jahrelang den Satz einer Amtsblattsnummer für 18 Mk. liefern, während sie 26 Mk. dafür bezahlen müssen, selbst Schuld an der falschen Beurteilung der Preisverhältnisse im Buchdruckgewerbe. Der Jahresbericht, der noch eine Reihe anderer, unsere Leser weniger interessierender Punkte enthält, wurde dann genehmigt. Ob und welche Diskussion vorher noch stattgefunden, namentlich wie die Debatte über den Arbeitgeberverband sich gestaltete, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis, da der uns vorliegende knappe Bericht eines großen Blattes darüber keinerlei Aufschluß gibt. Da auch die „Zeitschrift“ in ihrer neuesten Nummer noch keinen Bericht über die Mannheimer Tagung entfällt, müßten wir weiteres noch hinzuschreiben, speziell den Verlauf der am zweiten Tage stattgehabten wichtigen Beratung über den neuen Druckpreisetarif. Für heute sei nur noch mitgeteilt, daß die Prinzipale Max Hesse-Weipzig zum ersten Vorsitzenden wieder und Karl Wür-Weipzig als erster Stellvertreter sowie Eugen Maßlau-Frankfurt a. M. als zweiter Stellvertreter neu gewählt wurden. Die nächste Jahresversammlung findet in Posen statt.

Ueber den billigen Drucker in Sagan, der um der Ehre wegen, für Stadtverwaltungen zu arbeiten, noch bares Geld darauf legen muß, erfahren wir ferner, daß Köppl stolz als Herzogliche Hofbuchdruckerie firmiert. Wie er zu dieser Auszeichnung gekommen ist, mögen die Götter wissen, seine Arbeitsverhältnisse berechtigen ihn jedenfalls nicht dazu, denn nicht nur, daß er neunehalbstündige Arbeitszeit hat, beschäftigt Köppl auch neben neun Gehilfen nicht weniger als elf Lehrlinge. Uebrigens hat Köppl den Haushaltetat für Bunzlau auch schon zweimal für den ebenso ungläublichen Preis von 300 Mark — bei 150 Seiten Umfang! — an sich gebracht.

Ueber Submissionsblüten, dieses trourige und anscheinend unerſchöpfliche Kapitel, wird der „Buchdruckermagazin“ das folgende geschrieben: Der Magistrat der Stadt Reddinghausen vergibt die meisten städtischen Druckarbeiten im Submissionsverfahren. Der Magistrat fährt hierbei sehr gut, denn er bekommt seine Druckfaden zum Teile beinahe geschenkt. Der Buchdruckereibesitzer, welcher sich der Stadt gegenüber als „Wesendgeber“ aufspielt, ist Herr F. Dreder. Dieser ist ein früherer Kaufmann und betreibt die Druckerei hier schon mehrere Jahrzehnte. Daß die übrigen vier am Plage bestehenden Druckerien von dem Treiben des D. nicht sehr erbaut sind, ist erklärlich. Von der fast ungläublichen Preisdruckerie nur ein Beispiel aus allerletzter Zeit. Es kamen 20000 Postkarten (Vorder- und Rückseite bedruckt) zur Ausschreibung. Einfacher

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 75.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 29. Juni 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

dieses hatte die Postkarten offeriert zu 72 Mk. auf bestem Karton und Herab bis zum billigsten Karton zu 55 Mk. Herr Dreder erhielt den Auftrag, er hatte um etwa 30 Mk. billiger offeriert. Interessant wäre es, zu erfahren, auf welche Weise D. den Preis berechnet hat. Er hat entweder bei der Kalkulation den Karton vergessen, oder er hat nur den Karton berechnet und die Arbeit vergessen. Dies eine Beispiel möge genügen. Beifügig sei noch angeführt, daß Herr Dreder, der gut situiert ist, kürzlich einem Rechtsanwalte 3000 vierseitige Formulare (Holzfreies Propatriakonzept), erste und zweite Seite bedruckt, gefalzt, zum Preise von sage und schreibe 18 Mk. lieferte. Er erhält in diesem Falle also gerade sein Papier bezahlt.

Gutenberg als Schuttpott der Eisenbahn zu sehen, ist etwas, was man nur in Lauban genießen kann. Auf dem dortigen Bahnhofe befinden sich einige ausrangierte Güterwagen, die ohne Untergeßel ganz feinstmützig stehen. Auf einem dieser ausgedienten Kumpelkästen thront nun die Büste des Erfinders der Buchdruckerkunst. Da der in Bunzlau erscheinende „Niederösterreichische Kurier“ den Buchdruckern Laubans darob schon die Leviten liest, so brauchen wir uns dem nur anzuschließen. Öffentlich wird Gutenburg in Lauban schleunigst wieder seiner eigentlichen Mission zugeführt.

Schwer Unrecht getan haben wir dem Hungerkünstler Riccardo Sacco. In Nr. 73 teilten wir mit, daß dieser sonst Gustav Naujof sich nennende Mann in Königsberg vor Gericht als Hungerkünstler entlarvt wurde. Naujof schreibt nun von Wiesbaden aus dem Blatte, aus welchem wir Kenntnis von Saccos Miß- und Ende erfahren, daß sein ehemaliger Impresario mit einem angehenden Hungerkünstler, den er unbefugterweise auch unter dem „Künstlernamen“ Sacco mimen läßt, jene betrügerischen Manipulationen getrieben habe. Naujof versichert hoch und heilig, daß es mit seiner Hungerei nicht Eßig sei, er werde demnächst sogar 47 Tage experimentieren. „Kaffen wir dem Mann also seine unbedeckte Stirnreihe, ein vernünftiger Mensch gibt ja doch auf solchen Mumpitz nichts.“

Unter der Stichmarke „Der erste Tarifvertrag“ schreibt man uns: „Dieser Tage ist zwischen dem Petersburger Druckereinternehmerverbande und dem Buchdruckerverbande ein Vergleich zustande gekommen, laut welchem die provisorischen Bedingungen zur Abschließung eines Tarifvertrages festgestellt wurden. Wenn von den Tarifverträgen des Baltischen und Polnischen Buchdruckerverbandes abgesehen wird, so ist dies der erste Versuch eines Tarifvertrages zwischen Unternehmern und Gewerkschaften in Rußland.“ Also auch in Rußland die Buchdrucker immer voran!

Große Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern herrscht in einer bedeutenden Anzahl russischer Druckorte.

Ein regelmäßiger Abzug für Zwiebelische wird in der Druckerei S. & L. Casternann in Tournay (Belgien) vorgenommen. Jedem Seher werden wöchentlich 3 Proz. vom Lohne abgezogen, um gequirlten Saft aufzukrämen zu lassen. Muß das aber eine Zwiebelischebude sein!

Eine Lehrzeit von sieben Jahren gilt im englischen Buchdruckgewerbe als Tradition. Auf der vor einiger Zeit in Bristol abgehaltenen Delegiertenversammlung der südlichen und südwestlichen Gehilfenvereine wurde beantragt, die Lehrzeit auf fünf Jahre zu reduzieren, was jedoch abgelehnt wurde, weil erst das Schulentlassungsalter auf 16 Jahre erhöht werden soll. Dann will man den Antrage noch einmal näher treten. Wahrscheinlich diese Mitteilung der „Buchdruckermische“, dann könnten ja die englischen Buchdruckerlehrlinge mit den Schornsteinfegerjungen in Deutschland erfolgreich konkurrieren, die auch eine sehr lange Lehrzeit durchzumachen haben oder hatten, denn jetzt wird es auch in dieser Hinsicht damit anders sein.

Als Parlamentsmitglied gewählt wurde Kollege S. W. Sampson, Vorsitzender des südafrikanischen Buchdruckerverbandes, in Johannesburg. Danach wäre also in das erste Parlament für Transvaal auch ein Buchdrucker eingezogen.

Ueber einen Fall beharrlicher Arbeitsverweigerung, der aus verschiedenen Gründen für uns Interesse hat, berichtet der „Allgemeine Anzeiger für Druckereiwesen“. Um eine bessere Kalkulation ihrer Arbeiten zu erlangen, ordnet die Inhaber einer Druckerei in Frankfurt a. M. an, daß die Arbeiter Tageszettel ausfüllen sollten. Diese taten dies auch; nur ein Umbruder glaubte hierzu nicht verpflichtet zu sein. Da er die Aufforderung der Zettel wiederholt ablehnte, wurde er entlassen. Sein beim Gewerbegericht geltend gemachter Anspruch auf eine Entschädigung von 54 Mk. wurde von diesem zurückgewiesen, da der Kläger den berechtigten Anordnungen der Geschäftsleitung nicht nachgekommen war.

Ein Verband deutscher Betriebskrankenkassen soll auf Anregung eines in Rheinland-Westfalen schon bestehenden Zusammenschlusses solcher Krankenkassen ins Leben gerufen werden. Wer die Nachteile bzw. direkten Schädlichkeiten der Betriebskrankenkassen kennt, wird sich unserer Meinung: Fort mit diesen Kassen! anschließen. Dasselbe gilt auch von der Gemeindekrankenversicherung, die namentlich noch in Bayern üblich ist.

Die Ausstandsbeziehung unter den Schwarzwälder Uhrarbeitern gewinnt an Ausdehnung. Weil die Fabrikanten auf der 25prozentigen Ausperrung beharren, hat der Metallarbeiterverband Gegenmaßnahmen getroffen. Es feiern nuncmehr 2500 Mann. — In Straßburg streiken die Droßkentußcher wegen des von der Stadt festgesetzten Tarifes für Droßchen. — Die Möbeltransportarbeiter von Darmstadt sind ausständig geworden. — Nach einer Dauer von elf Wochen wurde der Streik der Berliner Dachdecker beendet. Vereinbart wurde die 8 1/2 stündige Arbeitszeit und ein fünf Jahre gültiger Lohnsatz unter Zugrundelegung eines Minimalstundenslohnes von 80 Pf., der während der Dauer des Tarifes auf 85 Pf. steigt. — Mit einer dreizehnprozentigen Lohnzulage sowie der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit schloß der Streik der Steinmeyer in Pirna ab. — Die Steinseher usw. in Kassel erreichten bei ihrem Ausstände höhere Stundenlöhne und Abschaffung der Mindestleistung. — Einen annehmbaren Erfolg haben die Bauarbeiter in Würzen durch ihren 2 1/2 wöchigen Streik zu verzeichnen. — Nach kurzer Dauer endete der Ausstand der Maschinisten und Feizer auf den Rheinlandspieren mit einem vollständigen Siege. — Der Streik der Minettebergleute in Lothringen wurde aufgehoben, weil die die Führung habenden Christlichen den Karren total verfahren hatten. Auf der Rombacher Hütte wurden indes Zugstände erzielt. — Verhindert wurde ein Streik badißer Eisenbahnarbeiter in Basel durch Bewilligung von Lohnerhöhungen.

In Italien ist ein Generalstreik der Bäcker ausgebrochen. Derselbe ist eigentlich mehr politischer Charakters. Man will durch einen zweitägigen Demonstrationstreik den versprochenen Gehesentwurf über die Freisetzung der Nachtarbeit forcieren. — In Neapel haben die Straßenbahner mit einem fünfjährigen Ausstände, der zu dramatischen Streikerevoluten führte, Verbesserungen und günstigere Arbeitsverhältnisse durchgesetzt. — Die Angefallten der Wiener Lagerhäuser erreichten die verlangte Lohnerhöhung. — Erfolglos wurde die Ausperrung der Zigarrenmacher zu Eindhoven (Holland) aufgehoben.

Gestorben.

In Berlin am 8. Juni der Drucker Jul. Wenzel von dort, 40 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 9. Juni der Seher Wilhelm Stodhaus aus Silginnen, 26 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 10. Juni der Obergewermeister Adolf Usnainy, 56 Jahre alt — Herzleiden; am 11. Juni der Seher Robert Wasszinski aus Wriehen a. D., 40 Jahre alt — Bauchfellentzündung; am 13. Juni der Seher Paul Hauptmann von dort, 45 Jahre alt — Herzlähmung.

In Braunschweig am 23. Juni der Seher Rudolf Rabert, 38 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In Hanau der Seher Paul Klement aus Leipzig, 19 Jahre alt — an den Folgen einer Blinddarmerkrankung.

In Leipzig am 21. Juni der Korrektor Friedr. Herrn. Teufcher, 55 Jahre alt; am 25. Juni der Korrektor Ernst W. Krämer, 63 Jahre alt.

In München der Buchdruckerbesitzer Anton Reich.

In Würzburg am 20. Juni der Seher Johann Reis aus Feuchtwangen, 30 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

Briefkasten.

H. Sch. in Rendsburg: Wir müssen zurzeit von einer Aufnahme absehen, da sonst der Brand aufs neue entzündet würde. Im übrigen sind wir mit Ihnen vollkommen einverstanden. — F. L. in Aachen: Gut gemeint, aber in dieser Form nicht brauchbar. — R. W. in Braunschweig: 3,05 Mk. — P. M. in Ologau: 2,80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Erzgebirge-Bezirk. Der Seher Karl Werner aus Aeba, zuletzt in Volkenstein in Kondition, wird ersucht, sich binnen 14 Tagen bei Otto Dähnel, Chemnitz, Zahnstraße 49, zu melden, eventuell erfolgt Ausschluß.

Gau Frankfurt-Sachsen. (Resultat der Gauwortschaftswahl.) Eingegangen sind 1500 gültige Stimmzettel. Es erhielten als Gauwortscheher Karl Dominé 1400 Stimmen, als Stellvertreter Emil Dornis 104 Stimmen;

als Schriftführer Otto Grünwald 1493 Stimmen; als Beisitzer Karl Schombert 1453, Franz Porten 1389 und August Vornesfel 1386 Stimmen. Zersplittert waren 251 Stimmen, weiß waren 15 Stimmzettel. Als Verwalter wurde Karl Neus bereits auf dem Goutage gewählt. Briefe sind an Karl Dominé, Wielandstr. 2, III, zu richten, Gelder an Karl Neus, Merseburgerstr. 51, III, zu senden.

— Von Sonnabend den 29. Juni ab befindet sich unser Bureau Merseburgerstraße 51, III (Gewerkschaftshaus).

Bezirk Weser-Elbe. Den Kollegen zur Nachricht, daß die Ueberführung der bestellten Verzeichnisse der tariffreien Druckereien sobald als möglich erfolgen wird. Den Betrag wolle man bei der nächsten Gelegenheit mit dem Kassierer Vogel verrechnen, das Porto trägt die Bezirkskassa.

Beuthen (O.-Schl.). (Bezirksverein und Maschinen-sehervereinigung.) Wegen Ferientreise des Vorsitzenden sind alle Schreiben in der Zeit vom 29. Juni bis 13. Juli an den zweiten Vorsitzenden Mats Matzchinsky, Breitenstraße 10, zu richten.

Gifhorn. Wegen Erkrankung des hiesigen Ortsvorsitzenden Puff sind bis auf weiteres alle Briefe und Zuschriften an den Kassierer und Reisekasseverwalter Arno Kofhirsch, Katharinenstraße 28, zu richten.

Horsheim. Umständelhalber unterbleibt die auf Sonnabend den 29. Juni angesagte Versammlung.

Adressenveränderungen.

Bezirk Metz. Kassierer: F. A. Göller, Diefen-hofenerstraße 1.

Bayreuth. Kassierer: Christian Ordnung, Mag-straße 76, II.

Wittenberg. Kassierer: Fr. Gellert, Scharren-straße 3, II.

Bur. Aufnahme. haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Borna der Seher H. F. Freese, geb. in Mühl-heim 1873, ausgl. in Wernigewode 1891; war schon Mitglied. — In Stollberg 1. der Seher Gustav Hugo Otto, geb. in Großsch 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied; 2. der Schweizerbegleiter Emil Viktor Andra, geb. in Stollberg 1873, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II.

In Wilmstedt die Seher 1. Karl Wöschel, geb. in Garburg a. S. 1877, ausgl. das. 1896; war schon Mit- glied; 2. Max Bernitz, geb. in Bittjenburg 1885, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Martin Priker in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

In Hamburg 1. der Seher Heinz Franz Werner, geb. in Hamburg 1871, ausgl. das. 1893; 2. der Drucker Emil Wiergrube, geb. in Elberfeld 1875, ausgl. in Bohwinkel 1893; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Georg Stof, geb. in Hamburg 1880, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — A. Demuth, Wefenbinderhof 57.

In Kassel 1. der Maschinenseher Otto Kühnelt, geb. in Sagan (Schles.) 1887, ausgl. das. 1905; 2. der Seher Paul Brunner, geb. in Kassel 1878, ausgl. das. 1897; 3. der Drucker Chr. Kanzler, geb. in Forchheim in Bayern 1884, ausgl. in Kellheim a. D. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Konrad Engelbach, Kastensal- gasse 12, II.

In Konig (Westpr.) der Seher Moys von Bychowski, geb. in Anspach 1881, ausgl. in Joppot 1903; war schon Mitglied. — S. M. David in Danzig, Grabengasse 9, II.

In Recklinghausen der Seher Hermann Giese, geb. in Dissen 1880, ausgl. das. 1899; war schon Mit- glied. — G. Friedemann in Bochum, Wiemelhauser- straße 42.

In Saarbrücken der Seher Friedrich Wagner, geb. in St. Johann a. d. S. 1869, ausgl. das. 1876; war schon Mitglied. — W. Tholey, St. Johann a. d. S., Sulzbachstraße 7, III.

In Swinemünde der Seher Eduard Küffert, geb. in Wittau, Sturland (Rußland) 1863, ausgl. das. 1881; war schon Mitglied. — Herrn. Miethe in Stralsund, Stein- wischstraße 1.

In Frauenfeld 1. der Drucker Jos. Ant. Hart- mann, geb. in Konstanz 1871, ausgl. das. 1889; 2. der Seher Franz Walfer, geb. in Markdorf (Baden) 1886; waren noch nicht Mitglieder. — W. Sauter, Zuntholz- straße 46.

Arbeitslofenunterstützung.

Berlin. Dem auf der Reise befindlichen Seher Max Fiege aus Berlin wurde ein neues Buch ausgestellt, sein altes Buch (Berlin 4296) vom 1. Juni 1907, ange- geblich in Elberfeld verloren, wird hiermit für angültig erklärt und der etwaige Besizer gebeten, dasselbe an Ad. Weyer, SW 29, Mariendorferstraße 13, I, zu senden.

Verksammlungskalender.

Kremschauer u. Ang. Versammlung Sonnabend den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei E. Breun, Oeckelstraße.
Allgemeine Buchdruckerverammlung Montag den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Schröder, Gasthaus zur Gasse, Bremerhaven, Langestraße.
Ehrentag. Versammlung Sonnabend den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Zahlabaus“, Sonnenstraße.

Eberswalde. Versammlung heute Sonnabend den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zur Mühle“, Eichwerderstraße.
Emden. Versammlung Sonnabend den 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“.
Jäger i. W. No. 1. neuere Versammlung Sonntag den 30. Juni, abends 10 Uhr, im Lokale Köpfe, Böhmerstraße.
Hamburg-Altona. Fortanstellung Dienstag den 29. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Wesenbinderhof 57.

Helmstedt. Versammlung heute Sonnabend den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Götter „Zum Mühlenhof“, Ang. Gerdt).
Schmaländer. Versammlung Sonntag den 30. Juni, abends mittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Sonne“.
Stuttgart. Maschinenmeisterversammlung heute Samstag den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Vollschulz-Str. 21). Versammlung Sonntag den 30. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Domburgs-Anstalt“ in Stuttgart.

Zwei tüchtigen Fachleuten (Seher und Drucker) mit ca. etwa 15000 Mk. Kapital bietet sich günstige Gelegenheit, eine in der Prov. Brandenburg seit 5 Jahr. besteh. Hofbuchdruck. rent. Anstalt zu übernehmen (elektr. Betr.) mit zwei Schneidpr., zahlr. Wilson u. reichh. Schriftmat. für 24000 Mk. mit günst. Beding. zu erwerben. Freue, gut zahl. Kundsch. Jahresumz. etwa 12000 Mk. Verkauf erf. auseinandersetzungsfähiger. Werte Off. unt. Nr. 683 durch die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Müßigen Herren
 die über ausgebreiteten Bekanntheitskreis verfügen und die in oder neben ihrem Berufsgegenheit haben, für eine alte deutsche Aktien-gesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Jahresertrags geboten. Bitte Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schriftgießereifaktor
 von großer Firma gesucht. Aenderungen mit Angabe der jetzigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter „Sch. 582“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Stereotypen
 mit allen Arbeiten der Flachstereotypie vollständig vertraut, infolge Krankheitsfall sofort gesucht. Herren, welchen sofortiger Eintritt möglich, wollen Zeugnisabschriften unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche sofort einfinden an die G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B. [665]

Monteure
 für Anlegeapparate sucht
 Fischer & Kretz, G. m. b. H., Berlin Friedrichstraße 16. [657]

Erster Maschinenmeister
 (verheiratet), in ungeklärtester leitender Stellung, wünscht sich baldigst zu verändern. Sachsen oder Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter H. H. 659 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Junger Schriftsetzer
 in Werk- und Zeitungsjabe gut bewandert, sucht sofort Stelle. Werte Offerten erb. unter E. M. 52 hauptpostl. Würzburg. [667]

Jüngerer Seher
 sucht Kondition. (Werk- oder Zeitung.) Eintritt sofort. Werte Offerten unter K. 100 hauptpostlagerend Würzburg erb. beten. [666]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
 Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

FREI Überall hin senden wir die sich vorzüglich bewährten und in vielen typograph. Gesellschaften bereits eingeführten E. BRANDT'S Koloriertafeln für Buchdrucker mit Anleitung zum Kolorieren gegen Einsendung von 1,50 Mk. oder gegen Nachnahme (10 Pk. extra).
 E. Brandt & O. Brinckmann
 575] Hamburg, Gr. Burstah 8, II.

Werbänder, Gängeketten, Bierzylinder, Weingylinder mit Buchdruckerapparat
 von 2 Mk. bis 13 Mk.
 Musterierte Preisliste umsonst.
 Graph. Verlagsgesellschaft, Halle a. S.

Hüte in allen Preislagen bei **Weidner**, Berlin, Dresdenerstr. 100. Verbandsmitglieder erhalten 6 Prozent Rabatt.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Reellste, billigste, direkte Zigarren-Bezugsquelle zu Engrospreisen!

Le Brun

Nebenstehende Original 7 1/2 Pf.-Zigarre mild, doch pikante Qualität = 100 Stück = **4,75 Mk.** [663]

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten - Preis pro 100 Stück:
 Kleine Mexiko-Zigarre . . . 2,75 Mk. | Ricardo, 6-Pf.-Zigarre . . . 4,- Mk. | St. Andres Mexico (vors.) . . . 4,35 Mk. | Plantage, mittel bis kräftig . . . 5,50 Mk.
 Perla de St. Andres-Mexico . . . 3,85 „ | Mendoza, pikant . . . 4,85 „ | La Flor, zart und fein . . . 5,- „ | Senator, hochfeiner Dell . . . 6,- „

Nicht unter 100 Stück. - 300 Stück franko Deutschland Nachnahme. - 1000 Stück, auch verschiedenen Sorten, 6% Rabatt. - Nichtzusagendes nehmen zurück.

Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C., Spandauer Brücke 7, 1 Tr.
 Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. - Auch Sonntags geöffnet.

Berein Breslauer Buchdruckmaschinenmeister
 Verband der Deutschen Buchdrucker.

Der schlesische Maschinenmeistertag
 findet
 Sonntag den 30. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, in
 Breslau, „Neue Börse“
 Graupenstraße, statt. Referent: Kollege Hesselbarth aus Leipzig.

Leipzig. * * * Franz Kofner * * * Leipzig.
 Fernspr. 9779. Täubchenweg 25, I. Fernspr. 9779.
 empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Herrengarderobe. Garantie für tadelloste Sitz. Reichhaltiges Stofflager. Fertige Paletots, Anzüge, Jacketts (eigens Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. Mathaeus
 Stuttgart
 Gablenbergstr. 71.
 Vertreter in jeder Druckerei b. hoh. Prov. Ges. Katalog gratis u. fr. Billige Preise, reelle Bed.

Stichel u. Messer f. Topplattenschneid. Katalog gratis! Th. Barthelmes, Berlin, Oranienstr. 135.

F. J. Emil Schmidt, Berlin,
 Lindenstraße 3, zweiter Hof hinterer.
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Drucker- und Verbandsversammlungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Julius Meyer, früher Augustin
 Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße.
 Saal (200 Personen). & Vereinszimmer.
 Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt LV. 5652.

!! Schutzkleidung !!
Kittel für Setzer usw.

Eigens, gut genähtes Fabrikat.

Regatta Ia, blauw. 110 cm l. 120 cm l.	3,75 Mk.
Nessel, blauweiss 3,- „ 3,25 „	3,25 „
Körper, blau- oder braunweiss . . .	3,25 „ 3,50 „

Vorrat für schlanke und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge
 Echt Indigoblau:

Prima	3,75 Mk.
H/Leinon	4,25 „
Körper N	5,25 „
Körper Ia	5,25 „

Aufträge von 30 Mk. an franko.

Lohrlingsanzüge und -blusen entsprechend billiger.
 Für Anzüge ist Angabe des Brustumfanges, der Schrittlänge und inneren Beinlänge erforderlich.

M. Jahn, Leipzig-R., Tübchenweg 16.
 Bitte, auf meine Firma zu achten!

Arno Etzold, Gera (Reuss)
 Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche

empfehlen sein Fabrikat: Normalarbeitkleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.

Blaue Anzüge von 3 Mk. an.
 Setzerkittel, oehl Elin, in blauweiss gestreift, u. all. Farben:
 140 130 120 cm lang

Prima 3,50, 3,39, 3,20 Mark
Qual. I 3,30, 3,15, 3,00 „
II 3,00, 2,85, 2,70 „
III 2,65, 2,50, 2,35 „

Für Bureau billiger. Katalog franko.

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. - in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Zigarren zu Engrospreisen.

Besondere Spezialitäten: [624]

Kleine Mexiko-Zigarre	3,- Mk.
Castillo, pikante Mischung	4,- „
Union, besonders empfehlenswert	4,80 „
Dieselbe, 800 Stück franko	14,- „
Castila, in hellen Farben	5,- „
St. Felix (Brasil), pikant	5,- „
Tamborella, mild	5,50 „
El Oro, f. Aroma	6,50 „
El Campo, Mexiko-Havana	6,- „
Helena, Havana Einlage	7,50 „
Maravilla, Havana Einlage	8,- „

Versand gegen Nachnahme. 300 Stück franko.
 Nichtzusagendes nehmen zurück.

Rauscher & Fabisch
 Berlin NW 22, Karlstrasse 24.

Auflösungspasta „Lipia“.
 Neueste Erfindung. Die jahrelang gefandene hat gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypen, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht abgeben. Pro Kilo 4 Mk. [461]
 H. Rauscher, Leipzig, Reudnitzstr. 21.

Den Herren Kollegen vor nah und fern für die Glückwünsche zu meinem fünfundsanzigjährigen Verbandsjubiläum hierdurch herzlichsten Dank!
 E. G. G. u. in Juni 1907. [661]
 Paul Mithlan.

Am 28. Juni entschlief nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Rudolf Nabert
 im 88. Lebensjahre.
 Sein Andenken wird stets in Ehren halten
 Der Bezirksverein Braunschweg. [662]

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb infolge Blinddarmpoperation unser lieber Kollege, der Setzer
Paul Klement
 aus Leipzig im Alter von 19 Jahren.
 Er ruhe in Frieden! [660]
 Ortsverein Hannau.

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 48
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Deutsches Buchdrucker-Viederbuch, herausgegeben von Wilm. Kraft (45 Witaarbeiter), Allgemeines Wörter-, Prolog- und Gebetbuch zu allen feierlichen Anlässen und Gelegenheiten, nebst einem Bergleichen der gesamten Buchdruckerliteratur. 2. Auflage, 284 Seiten, Preis 1,25 Mk.
Typographisches Merkmal. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen des Arbeiters von F. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 1 Mk.
Werbekundliche für Buchdrucker. Serie A, 30 Briefe für Setzer, Serie B, 30 Briefe für Drucker. In einzelnen A. Brief 7 Pf., im Abonnement A. Brief 50 Pf., bei Bezug von 6 Briefen Abonnementpreis 30 Pf.
 Der französische Werkst. 30 Pf.